Gedanken zu: Impulse von Stadtpfarrer BuÃ?: Man lebt nur zweimal

Description

#weniggerglauben

Gedanken zu: Impulse von Stadtpfarrer BuÃ?: Man lebt nur zweimal, verÃ¶ffentlicht am 19.02.22 von osthessennews.de

Darum geht es

Anhand des Bond-Filmtitels â??Man lebt nur zweimalâ?? versucht Pfarrer BuÃ?, das biblisch-christliche von anderen Jenseitskonzepten abzugrenzen.

Wer sich mit den VerkÃ¼ndigungen von Berufschristen befasst, den kann es kaum erstaunen, dass der Bond-Filmtitel â??Man lebt nur zweimalâ?? vor einer religiÃ¶sen Vereinnahmung nicht sicher ist.

Man lebt nur zweimal: VorgetÃ¤uschter Tod

> 1967 startet der Bondfilm mit dem sehr tiefsinnigen Titel: â??You only live twiceâ?? â?? â??Man lebt nur zweimalâ?? in den deutschen Kinos. In diesem Film mit Sean Connery bezieht sich der Titel auf einen Trick des Meisterspions. In Hongkong tÃ¤uscht er seinen eigenen Tod vor, um auf diese Weise mit einer anderen IdentitÃ¤t, sozusagen mit einem neuen Leben unerkannt weiter die BÃ¶sewichte und Schurken dieser Welt jagen zu kÃ¶nnen. Das wÃ¤re es doch! Wenn unser Tod sich am Ende nur als TÃ¤uschung herausstellen wÃ¼rde. Wenn es einfach weiter geht. Mit einem neuen Leben. Vielleicht sogar mit einem besseren Leben.
> *(Quelle der so als Zitat gekennzeichneten Abschnitte: Impulse von Stadtpfarrer BuÃ?: Man lebt nur zweimal, verÃ¶ffentlicht am 19.02.22 von osthessennews.de)*

Auch fÃ¼r das Christentum spielt ein vorgetÃ¤uschter Tod eine, wenn nicht sogar *die* zentrale Rolle.

Und auch mit dem Jenseits-Konzept aus der biblisch-christlichen Mythologie lÃ¤sst sich dieser Plot vorzÃ¼glich in Verbindung bringen, wie wir gleich noch sehen werden.

UnzÃ¤hlige Jenseits-Fantasien

Nach diesem Einstieg prÃ¤sentiert Pfarrer BuÃ? erstmal ein altbekanntes AblenkungsmanÃ¶ver. Ihm ist in seiner katholischen Bubble nicht entgangen, dass sich Menschen auch noch zahllose andere Jenseitsfiktionen ausgedacht haben:

> UnzÃ¤hlige Fantasien gibt es dazu, religiÃ¶se und esoterische, Vorstellungen von Wiedergeburten und Reinkarnation. Nach hinduistischer Vorstellung etwa ist der Mensch in seinem innersten Wesen eine unsterbliche Seele, die sich nach dem Tod des KÃ¶rpers in einem neuen Wesen wieder verkÃ¶rpert.

Herrn BuÃ? scheint also grundsÃ¤tzlich bewusst zu sein, dass religiÃ¶se und esoterische Vorstellungen von Wiedergeburten und Reinkarnationen *Fantasien* sind. Das erscheint soweit freilich auch plausibel.

weniger glauben

Die Bibel sagt etwas vÃ¶llig anderes

Jetzt gilt es, das biblisch-christliche Jenseitskonzept von denen anderer HeilsverkÃ¤ufer (deren Postmortal-Narrative natÃ¼rlich nur *Fantasien* sind) abzugrenzen:

> Die Bibel sagt etwas vÃ¶llig anderes. Glasklar steht da diese Aussage: â??Und wie es dem Menschen bestimmt ist, ein einziges Mal zu sterben, worauf dann das Gericht folgtâ?? (HebrÃ¤er 9,27).

Auch Grimms MÃ¤rchen â??DornrÃ¶schenâ?? sagt etwas vÃ¶llig anderes. Glasklar steht da diese Aussage: *â??Es soll aber kein Tod sein, sondern ein hundertjÃ¤hriger tiefer Schlaf, in welchen die KÃ¶nigstochter fÃ¤llt.â??* (grimmstories.com) .

..und jetzt?

Aber zurÃ¼ck aus der Volks- zur ReligionsmÃ¤rchenwelt: Sobald Ã¼ber den postmortalen Zustand von Lebewesen irgendeine andere Aussage als *â??wir wissen es (noch) nichtâ??* getroffen wird, spielt es keine Rolle, ob es nun eine irdische Reinkarnation, ein biblisches â??jÃ¼ngstes Gerichtâ??, eine Stripperfabrik mit Biervulkan oder ein beliebiger anderer Zustand sein soll, der Verstorbene angeblich nach deren Ableben erwartet.

Dass die Bibel Ã¼ber das Jenseits etwas *vÃ¶llig anderes* sagt als andere Glaubenskonstrukte besagt nicht, dass diese Aussage deshalb richtiger oder wahrer sein muss als beliebige andere Aussagen Ã¼ber angebliche postmortale ZustÃ¤nde.

Das Ende ist nicht das Ende?

Und munter gehts weiter auf dem religiÃ¶sen Holzweg, weit abseits von Vernunft, Logik und intellektueller Redlichkeit:

> Der Tod ist nicht wie bei James Bond nur eine TÃ¤uschung. Er ist fÃ¼r jeden von uns unumstÃ¶Ã?liche Tatsache. Er ist todsicher, und somit auch todernst. Aber zugleich sagt die Bibel auch: Er ist nicht das Ende! Es gibt ein neues Leben! Aber eben nicht als irgendeine irdische Reinkarnation, sondern vÃ¶llig neu, ein neues Leben. Und so gilt tatsÃ¤chlich: Man lebt nur zweimal!

Diese Darstellung ist in mehrfacher Hinsicht schwindelerregend unsinnig:

Nicht nur in der Bibel, sondern auch in anderen Glaubenskonstrukten ist der Tod nicht wie bei James Bond nur eine TÃ¤uschung.

Sondern, genauso wie im Christentum, zumindest zunÃ¤chst mal eine â??fÃ¼r jeden von uns unumstÃ¶Ã?liche Tatsache.â?? Ohne Anerkennung des Todes als todsicheres Ereignis wÃ¼rde ja auch keine einzige, wie auch immer geartete Jenseitsfiktion irgendeinen Sinn ergeben.

Biblische Jenseitsvorstellung: Nur eine von vielen

Das â??neue Lebenâ??, das in der biblischen Mythologie versprochen wird, ist keineswegs so auÃ?ergewÃ¶hnlich oder grundlegend anders als andere Jenseitsmythen.

Und da es sich bei ausnahmslos jeder religiÃ¶s-esoterischen Aussage Ã¼ber ein Leben nach dem Tod um menschliche Phantasievorstellungen handelt, spielt es sowieso faktisch keine Rolle, was diese Mythen im Einzelnen besagen.

Wenn der (nicht gefÃ¤lschte, sondern tatsÃ¤chliche) Tod eine unumstÃ¶Ã?liche Tatsache ist, dann kann nicht gleichzeitig gelten, dass man â??nur zweimalâ?? lebt. Eine Weltanschauung, in der eine solche Behauptung gilt, stimmt (bis zum Beweis des Gegenteils) nicht mit der Wirklichkeit Ã¼berein.

> Doch was bedeutet das fÃ¼r unser Leben hier und heute? Welche Konsequenzen hat das fÃ¼r uns?

Es bedeutet, dass es auch hier und heute noch Menschen gibt, die nicht zwischen Fiktion und Wirklichkeit unterscheiden kÃ¶nnen oder wollen.

Eine mÃ¶gliche Konsequenz kÃ¶nnte sein, zu versuchen, diese Leute dazu anzuregen, ihre Glaubensgewissheiten ehrlich zu hinterfragen und kritisch mit der Wirklichkeit abzugleichen.

Auf der Suche nach dem Sinn

> Im Jahr 1999 erschien der 19. Film der Bondreihe mit dem Titel: â??Die Welt ist nicht genugâ??. [â?¦] Dieser Filmtitel beinhaltet eigentlich eine echt starke Aussage: Diese Welt â?? und alles, was sie zu bieten hat an Reichtum, VergnÃ¼gen, GlÃ¼ck, vielleicht sogar Luxus, VergnÃ¼genâ?¦ diese Welt und dieses Leben hier â?? so schÃ¶n es auch ist â?? es ist letztlich nicht genug. Es macht uns nicht im Tiefsten satt. Es muss noch mehr geben.

Die Sinnsuche ist eine hÃ¶chst individuelle und persÃ¶nliche Angelegenheit.

Vorstellungen darÃ¼ber, was denn nun tatsÃ¤chlich â??im Tiefsten satt machtâ??, oder, unvernebelt formuliert, was ein sinnerfÃ¼lltes, glÃ¼ckliches und erfÃ¼llendes Leben ausmacht gibt es wohl so viele, wie es Menschen gibt.

Aus der Erkenntnis, dass manche Menschen keinen tieferen Sinn in ihrem Dasein erkennen kÃ¶nnen, folgt allerdings noch keineswegs, dass es deshalb auch tatsÃ¤chlich noch irgendein oder gar irgendein bestimmtes â??mehrâ?? geben *muss*.

Wenn eine Antwort auf eine Sinnfrage schon von falschen Annahmen ausgeht, dann kann man von dieser Antwort keine Sinnhaftigkeit erwarten. Aber genau das gaukeln Religionen ihren AnhÃ¤ngern vor.

Christen sind Eigentum des Herrn

> Der Apostel Paulus sagt es so: â??Keiner von uns lebt sich selberâ?? (vgl. RÃ¶m. 14,7). Keiner von uns lebt fÃ¼r sich selbst. Lebt um seiner selbst willen. Anders gesagt: Keiner von uns findet nur in seinem eigenen Ich ErfÃ¼llung, Sinn und Zufriedenheit. Der Mensch lebt eben nicht nur fÃ¼r sich. Er braucht mehr, den Mitmenschen, und vor allem Gott! Es muss etwas HÃ¶heres geben als den vergÃ¤nglichen Menschen.

Hier bastelt sich Herr BuÃ? wiedermal die biblische Legende so zurecht, wie es ihm in den Kram passt. Von *Mitmenschen* ist in der zitierten Bibelstelle keine Rede. Dort geht es ausschlieÃ?lich um Gott:

1. *Keiner von uns lebt ja fÃ¼r sich selbst, und keiner stirbt fÃ¼r sich selbst;*
2. *denn leben wir, so leben wir dem Herrn, und sterben wir, so sterben wir dem Herrn; darum, mÃ¶gen wir leben oder sterben, so gehÃ¶ren wir dem Herrn als Eigentum an.*
   (RÃ¶m 14, 7-8 MENG)

Vorher legt Paulus noch an verschiedenen Beispielen dar, dass Menschen durchaus unterschiedliche Auffassungen vertreten kÃ¶nnen, zum Beispiel, was sie gerne essen und was nicht.

Im Unterschied zu solchen â??Geschmacksfragenâ?? steht es fÃ¼r Paulus dann aber natÃ¼rlich auÃ?er Frage, dass alle Christen â??dem Herrn als Eigentumâ?? angehÃ¶ren.

Unsinnige Antworten auf Sinnfragen

Wie gerade schon geschrieben, ist die Sinnsuche eine hÃ¶chst persÃ¶nliche Angelegenheit.

Wer seine geistige ErfÃ¼llung darin findet, sich als das *Eigentum* eines Gottes zu fÃ¼hlen, den sich ein halbnomadisches WÃ¼stenvolk in der ausgehenden Bronzezeit aus frÃ¼heren Gottesbildern zusammengebaut hatte, der mÃ¶ge das freilich gerne tun. Die Gedanken sind, AufklÃ¤rung und SÃ¤kularisierung sei dank â?? heute freier denn je.

Oder allgemeiner: Wem die eigene intellektuelle Redlichkeit sowieso egal ist und wer auch sonst keinen gesteigerten Wert darauf legt, dass die eigene Weltanschauung mÃ¶glichst mit der Wirklichkeit Ã¼bereinstimmt, der mÃ¶ge sich freilich auch mit offenkundig unsinnigen, weil falschen Antworten auf die eigenen Sinnfragen zufrieden geben.

Und dass die religiÃ¶sen Antworten auf Sinnfragen unsinnig sind, ist unschwer zu erkennen.

Das kann ja jeder behaupten

Im vorliegenden Beispiel zum Beispiel daran, dass Herr BuÃ? einfach mal behauptet, â??der Menschâ?? brauche vor allem Gott (natÃ¼rlich nicht irgendeinen, sondern den, in dessen vermeintlichem Auftrag und Namen Herr BuÃ? sein Geld verdient). Und dass es deshalb â??etwas HÃ¶heres gebenâ?? *mÃ¼sse* â??als den vergÃ¤nglichen Menschen.â??

Je unplausibler und unwahrscheinlicher eine Behauptung, desto besser und umfangreicher mÃ¼ssten die Beweise ausfallen, die diese Behauptung bestÃ¤tigen. Denn behaupten kann man alles Beliebige â?? und das genaue Gegenteil.

Weder Geschichten aus der biblisch-christlichen Mythologie, noch unbeantwortete subjektive Sinnfragen haben notwendigerweise zur Folge, dass der Mensch tatsÃ¤chlich GÃ¶tter (oder einen bestimmten Gott) brauche. Und auch nicht, dass es deshalb zwangslÃ¤ufig auch â??etwas HÃ¶heresâ?? geben mÃ¼sse.

Das Gleiche behaupten auch AnhÃ¤nger anderer GÃ¶tter. Demzufolge gibt es entweder mehrere davon. Oder aber: Einer, oder, und das ist rein statistisch die Option mit der grÃ¶Ã?ten Wahrscheinlichkeit, *alle* GottglÃ¤ubigen liegen mit ihren Glaubensgewissheiten falsch.

Ein Pfarrer auf der Suche nach dem Sinn des Lebens

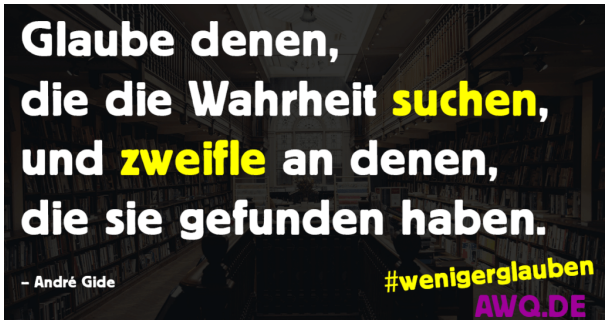
> Vielleicht ergibt sich dann auch eine Neuausrichtung der PrioritÃ¤ten. Vielleicht beruflich eine komplette Neuorientierung? Vielleicht eine Gewohnheit aufgeben, die uns zwar SpaÃ? macht, aber letztlich gefangen nimmt und kaputt macht?

Genau diese Anregung lÃ¤sst sich auch in die umgekehrte Richtung aussprechen:

Wenn ich meine Glaubensgewissheiten ehrlich und kritisch hinterfrage und zu dem Schluss komme, dass es sich dabei um menschliche Fiktion handelt und dass sich auch mein bisher geglaubter Gott (genauso wie alle anderen GÃ¶tter auch) nicht von einer rein menschlichen Einbildung und Wunschvorstellung unterscheiden lÃ¤sst, ergibt sich vielleicht auch eine *Neuausrichtung der PrioritÃ¤ten*. Vom Jenseits zum Diesseits, vom religiÃ¶sen Wunsch zur natÃ¼rlichen irdischen Wirklichkeit.

FÃ¼r einen Berufschristen wÃ¼rde das konsequenterweise tatsÃ¤chlich *beruflich eine komplette Neuorientierung* mit sich bringen.

Und religiÃ¶sen Glauben kann man durchaus auch als aufgebenswerte Gewohnheit bezeichnen, die dem GlÃ¤ubigen zwar (mit dem dafÃ¼r erforderlichen Level an Ignoranz) SpaÃ? machen kann, ihn *aber letztlich gefangen nimmt* und zumindest das Potential birgt, Menschen kaputt zu machen.



Klerikale Arroganz, Level 10.000

> Das, was uns Ã¼ber die MaÃ?en ausfÃ¼llt, unsere KrÃ¤fte, unsere Zeit beansprucht, verliert im Glauben an Bedeutung, und der Einsatz fÃ¼r die Sache Jesu wird uns wichtiger und hilft hinzuhÃ¶ren, hinzugehen und zu helfen. Botschafter der Liebe Gottes darf der Christ sein und so ein Leben mit der Perspektive Ewigkeit erlangen. Als Christen lebt man wirklich zweimal.

Hier wird einmal mehr diese arrogante und/oder ignorante Perspektive sichtbar, aus der Menschen wie Herr BuÃ? ihre Mitmenschen wahrnehmen:

Sie wollen oder kÃ¶nnen nicht wahrhaben, dass es auch Menschen gibt, die keine â??Botschafter der Liebe Gottesâ?? sind und die ihre KrÃ¤fte und ihre Zeit trotzdem (bzw. gerade deswegen) dafÃ¼r aufwenden, sich ethisch richtig zu verhalten und die Welt besser, friedlicher, gerechter und gesÃ¼nder zu machen.

Diese Menschen brauchen dazu nicht die absurde Einbildung, das Eigentum eines magischen Phantasiewesens zu sein, das sie angeblich irgendwann mal fÃ¼r ihr gottgefÃ¤lliges Verhalten belohnen wird. Die tun das einfach so, sich selbst, ihren Mitlebewesen und ihrer Umwelt zuliebe.

weniger glauben

Botschafter der Liebe Gottes

Abgesehen davon haben laut biblisch-christlicher Mythologie ja auch die Menschen eine â??Perspektive Ewigkeitâ??, die an keine oder an andere GÃ¶tter glauben.

Nur dass die eben nicht mit ewiger GottesnÃ¤he belohnt werden. Die erwartet stattdessen eine gÃ¶ttlich angeordnete, ewige physische und psychische Dauerfolter durch HÃ¶llenqualen bei vollem Bewusstsein und ohne Aussicht auf Begnadigung. Weil sie sich zu Lebzeiten nicht dem â??richtigenâ?? Gott unterworfen hatten.

Das furchtbare Schicksal, dass der liebe Gott fÃ¼r alle ihre Mitmenschen vorsieht, die sich ihm nicht unterwerfen mÃ¶chten, muss Christen wie Herrn BuÃ? vÃ¶llig egal sein. Ihre NÃ¤chstenliebe beschrÃ¤nkt sich eben wirklich nur auf ihre NÃ¤chsten, also auf die ZugehÃ¶rigen ihrer Glaubensgemeinschaft.

> Wir alle haben zwei Leben. Das zweite beginnt,
> wenn wir realisieren, dass wir nur eins haben.
> *Tom Hiddleston*

Category

1. Impulse

Tags

1. Christen

2. James Bond
3. Jenseits
4. Man lebt nur zweimal
5. Mythologie

Date Created
22.02.2022

#wenigerglauben